



Der Gemischte Chor Thun führt, unter der Leitung von Christine Lüthi-Küng, das beliebte Thuner Hirtenspiel auf.

zvz

«Schon als Kind träumte ich davon, Maria zu spielen.»

THUN • Das Thuner Hirtenspiel kommt bereits zum zweiten Mal ins Theater Alte Oele. Das berndeutsche, Text-modernisierte Stück behält seine traditionellen Weihnachtslieder zum Mitsingen – und wird dadurch zu einem sinnlichen Erlebnis.

Sie ist voller (Tat-)Kraft, Mut, Zuversicht, Vertrauen und Gelassenheit: Christine Lüthi-Küng, Leiterin des Gemischten Chors Thun, ist eine Frau mit Aura und Charisma, der, so scheint es, selbst im Spätherbst permanent ein Sonnenstrahl folgt, als hätte sie ihn darum gebeten. «Ich habe schon als Kind davon geträumt, einmal die Maria oder einen Engel zu spielen», sagt sie beim Treffen im gemütlichen Café im Theater Alte Oele in Thun. Die Rede ist vom uralten «Christgeburtsspiel», einem deutschen Volksschauspiel aus dem 16. Jahrhundert. Wiederentdeckt hatte es, neben anderen, der Oberstufenlehrer Hans Tanner aus Oberscherli Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Das Stück wurde ins Berndeutsche übersetzt und so war Christine Lüthi-Küng aus Niederscherli eine von vielen, die mit dem «Oberuferer Christnachtspiel» aufwuchsen. Mit dem Unterschied, dass es die heutige Chorleiterin nie vergass und schliesslich verinnerlichte: Vor sieben Jahren begann sie, die inzwischen veraltete Version zu überarbeiten und ein komplett neues Hirtenspiel zu kreieren. An einem einzigen Tag schrieb sie den Text in eine sinnige, moderne Version um, in der auch die The-

men, die uns heute beschäftigen, Platz fanden. Darunter die Armut – «es gibt Menschen, die geben, obwohl sie fast nichts haben» –, das Fremdsein oder den Umgang mit der fehlenden Wertschätzung oder Anerkennung an einem Ort, wo einen niemand kennt und nicht weiss, «wer man ist». Sie sei an diesem Tag, an dem sie die alten Reime in sinnige und sehr stimmige umschrieb, sehr inspiriert gewesen, so Lüthi-Küng, die zuvor jahrelang mit dem inzwischen verstorbenen Hans Tanner zusammengearbeitet hat. Ihm sei es zu verdanken, dass das Spiel in jedem Advent von den Oberstufenschülerinnen und -schülern aufgeführt wurde.

Heimat für Hirten in Thun

Der pensionierte Lehrer Tanner habe ihr, der angehenden Lehrerin, damals geholfen, die Physik zu verstehen. «So ist eine Freundschaft entstanden, die Jahre anhält.» Kurz vor seinem Tod habe er ihr die bereits existierende Fassung des berndeutschen Hirtenspiels in die Hand gedrückt und sie aufgefordert, sich darum zu kümmern, «dass das Hirtenspiel weiterlebt», erzählt Lüthi-Küng. Sie freute sich enorm darüber, dass es ihr nun ge-

lungen sei, das ehemalige «Oberuferer Hirtenspiel» als «Thuner Hirtenspiel» zum Leben zu erwecken. «Mein Traum ist, es in der Region zu verankern.» Im vergangenen Jahr wurde das «Thuner Hirtenspiel» zum ersten Mal erfolgreich im «Theater Alte Oele Thun» aufgeführt. «Ich hoffe, wir schaffen es, dass das Spiel in Thun eine Heimat findet und jedes Jahr gezeigt werden kann», sinniert sie.

Mitsingen herzlich erwünscht

Um das Spiel allen zugänglich zu machen, habe sie in der neuen Fassung einiges weggelassen. Darunter Elemente «mit zu viel anthroposophischer Symbolik». Eine grosse Bereicherung für das Stück sind die von ihr neu für den Chor inszenierten A-Capella-Gesänge. «Die Zuschauer sind herzlich eingeladen, die bekannten Advents- und Weihnachtslieder mitzusingen», sagt die Sängerin. Das Hirtenspiel sei ein wunderbarer Einklang auf die Festtage. «Mit einer starken Maria, die sich auch mal auflehnt.» Sie versuche, die nach wie vor hochaktuelle Bedeutung der Weihnachtsgeschichte weiterzugeben. «Der Sinn der Geschichte wird wohl noch in 1000 Jahren weltweit aktuell sein.»

Christine Lüthi-Küings Schicksal ist kein leichtes. Dennoch schaffte es die vielseitige und lebensmutige Frau, ihre Seele spürbar in das Stück zu legen und es mit Liebe zur Musik und viel Engagement zu einem lebendigen, empfehlenswerten Geschenk für Gross und Klein zu machen.

An den kurzen, präzisen Reimen des Spiels wackelt nichts. Der Sinn des immer aktuellen Inhalts ist unumstritten. Die Lieder sind wunderschön: Die starke Maria, die armen, klugen Hirten und alle anderen Figuren, von Christine Lüthi-Küng und dem Gemischten Chor Thun interpretiert, sind ein sinnstiftendes, ergreifendes Kunstwerk für alle mit offenem Herzen.

Sonja L. Bauer

Mittwoch, 12. Dezember, 20.00 Uhr, Theater Alte Oele, Thun
Samstag, 15. Dezember, 19.30 Uhr, Dorfkirche Spiez
Sonntag, 16. Dezember, 15.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Niederscherli
www.gemischterchor.ch/hirtenspiel

Wer reinschauen möchte:
www.youtube.com/watch?v=gkAyMn6qk&feature=utu.be

Sinnliche Rhythmen im Mahlwerk

LÄNGENBÜHL • Jazzmusiker Samuel Mösching ist zurück aus Chicago. Am Sonntag, 16. Dezember, 17.30 Uhr, konzertiert der ehemalige Wattenwiler mit seiner Schweizer Band Komplex 98 in Irmas Mahlwerk in der Dittligmühle. Die Gruppe verschmilzt Funk- und Rockeinflüsse mit Blues und der Schweizer Eigenmarke Zen-Funk. Elektronische Klänge, hypnotische Rhythmen und schreiende Soli lassen eine heisse Atmosphäre erwarten. Als Spezialgast ist dieses Jahr der Luzerner Gitarrist Christian Winiker dabei.

Samuel Mösching lebt und musiziert seit sechs Jahren in der South Side von Chicago. Nach dem Studium an der Jazzschule Luzern wagte er den Schritt in die USA. Mittlerweile hat er sich in der Zehn-Millionen-Metropole als Gitarrist durchgesetzt. Seine Konzerte sind stilistisch breit gefächert und reichen von Jazz, Pop und Funk bis zu Gipsy-Musik. Auftritte am Chicago Jazz Festival, im ausverkauften «Blue Note Club» in New York sowie Fernsehauftritte vor einem Millionenpublikum bei der «Stephen Colbert Late Show», Radioauftritte – unermüdlich ist er daran, seine musikalische Karriere auszubauen.

sl/pd

Samuel Mösching mit Komplex 98 in Irmas Mahlwerk, Längenbühl, 16. Dezember, 17.30 Uhr. Kollekte. www.samuelmosching.com

Ronja kämpft für Frieden und gegen Gewalt

THUN • «Winterzauber» bringt in diesem Jahr mit einem Kinderbuchklassiker der schwedischen Erfolgsautorin Astrid Lindgren zauberhafte Stimmung auf den Mühleplatz.

Ronja wurde just an dem Tag geboren, als ein Blitz die Mattsburg im Mattswald in zwei Teile teilte. Hier wächst die Tochter von Lovis und Räuberhauptmann Mattis auf. Eines Tages lernt sie Birk, den Sohn von Undis und Borka, Anführer der verfeindeten Räuberbande, die im anderen Teil der Mattsburg haust, kennen. Die beiden Kinder werden – sehr zum Ärger ihrer Väter – beste Freunde. Mattis nimmt Birk gefangen und aus Trotz begibt sich Ronja freiwillig in die Hände von Borka. Der Konflikt zwischen den beiden Sippen droht zu eskalieren. Dass es nicht so weit kommt, ist Ronja und Birk zu verdanken. Und anders als bei Shakespeares «Romeo und Julia» kommt es bei Astrid Lindgrens «Ronja Räubertochter» zu einem Happy End. Es ist das letzte grosse Werk der schwedischen Kinderbuchautorin. Es ist 1981 erschienen und dient jetzt, 37 Jahre später, als Vorlage der neusten Produktion von «Winterzauber Thun».

Seit der Jahrtausendwende wird alle zwei Jahre im Zelt auf dem Mühleplatz in Thun in der Advents- und Neujahrzeit ein Theater inszeniert. Bekannte Stücke und Märchen werden jeweils eigens musikalisch und textlich bearbeitet. Nicht nur Kinder (ab fünf Jah-



Noch wird auf der Mattsburg im Zelt von «Winterzauber Thun» eifrig geprobt.

zvz

ren), sondern auch Erwachsene fühlen sich angesprochen und lassen sich von der besonderen Atmosphäre zur Winterzeit gern bezaubern.

In diesem Jahr führt Mitja Staub Regie. Er ist in Thun kein Unbekannter, hat mit der «Kyburgbühne» vor fünf Jahren «Die Mördergrube» inszeniert. Einen Namen gemacht hat sich der ausgebildete Theaterpädagoge und Lehrer mit den Inszenierungen mit der «Kulturlandbühne» und ihren Freilichtaufführungen («Die Glätterin», 2007, «Altweiberfrühling», 2013, «Wie im Himmel», 2018). Jetzt leitet er erstmals das Ensemble des Vereins Winterzauber – und wer Mitja Staub kennt, weiss, er macht dies mit Herzblut und grossem Engagement. Ronja die Räubertochter und alle anderen werden ihr Publikum in ihren Bann ziehen.

Jürg Amsler

«Ronja Räubertochter», nach Astrid Lindgren, mit «Winterzauber Thun» (Regie: Mitja Staub). Vorstellung im Zelt auf dem Mühleplatz in Thun vom 15. Dezember bis 5. Januar 2019. Vorverkauf: www.ticketino.com, Telefonnummer 0900 441 441 (CHF 1.–/Minute), Filialen der Schweizerischen Post mit Ticketverkauf, allen BLS-Reisezentren und beim Welcome-Center Thun oder über www.winterzauberthun.ch.

Musiktheater und Tanz als ein Projekt

THUN • Die Thunerin Cristina Teuscher und Franz L. Klee, die Köpfe des Musiktheaterkollektivs s w e d, stellen sich gemeinsam mit der Tänzerin Maja Brönnimann und dem Akrobaten Moritz Blöchlinger dem gegenseitigen Austausch und der Konfrontation mit der Arbeit der anderen. Am Donnerstag, 13. Dezember, 20.15 Uhr, gewähren sie in der «Alten Oele» den Zuschauenden Einblick in ein dicht verwobenes Netz von theatralen Ereignissen mit rätselhaften, nicht eindeutig interpretierbaren Verbindungen. Wiederholt wird das Geschehen von einem Echo, eingefroren, aus einer anderen Zeit: Es ertönt eine einzelne menschliche Stimme. Der Altus Timo Klieber singt Musik aus der Renaissance.

«Weihnachten mit uns»

MÜNSINGEN • Der Schlossgutsaal erstrahlt am Sonntag, 16. Dezember, einmal mehr weihnachtlich und liebevoll geschmückt und in besinnlicher Geborgenheit und Wärme. Beim Weihnachtskonzert (12 und 17 Uhr) der Calimeros und ihrer Gäste, Leonard und das Duo ChueLee, feiern die Interpreten mit ihren treuen Fans Weihnachten in einer besonderen Atmosphäre, mit Melodien, die Herz und Seele berühren. Die Gastgeber Calimeros überraschen mit «Weihnachten mit uns», ihrem neuen Weihnachtsalbum.



Ein Ton- und Lichtspektakel wird auf die Fassade des Schlosses Oberhofen projiziert.

zvz

«Son et Lumière» als leuchtender Abschluss

JUBILÄUMSJAHR • 800 Jahre Oberdiessbach und 350 Jahre Neues Schloss Oberdiessbach: Dieses Doppeljubiläum wurde in diesem Jahr mit den verschiedensten Anlässen gefeiert. Vom 7. bis 11. Dezember wird nun mit einem Ton- und Lichtspektakel ein fulminanter Schlusspunkt gesetzt. Anhand von modernen Fassadenprojektionen erfahren die Zuschauenden, wie unter anderem der Erbauer Albrecht von Wattenwyl vor 350 Jahren von einem neuen Schloss träumt. Der Berner Medienkünstler Marc-André Gasser zeigt nach Auftritten am Lichtfestival in Murten, Shown in Biel, Burgdorf, Balsthal und Bern nun auf der Fassade des Schlosses Oberdiessbach sein neuestes Werk.

Claudia Reh, freischaffende Lichtkünstlerin aus Dresden, benutzt vor allem Alltägliches für beeindruckende Installationen und ein analoges visuelles Spektakel. Besonders Liebhaber vielschichtiger Werke voller Metaphern und Zeichen kommen bei ihrer Lichtinstallation «Sonnenuhr, Gemüsegarten und Peristyl» auf ihre Kosten.

Die Schlossalleen werden mit Lichtelementen vom Lichtfestival Murten bespielt. Die Hornussergesellschaft und der Schwingklub Oberdiessbach betreiben in der historischen, geheizten Schlossscheune eine Festwirtschaft.

sl/pd

«Son et Lumière», 7. bis 11. Dezember, jeweils von 18 bis 21 Uhr, Schloss Oberdiessbach. www.schloss-oberdiessbach.ch